

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Montag, 21. November 1960

Blatt 2261

Geehrte Redaktion!

=====

Anlässlich der Inbetriebnahme des neuen Gasbehälters am Wienerberg am Montag, dem 28. November, durch Bürgermeister Jonas, geben wir den Vertretern der Presse die Möglichkeit, diese neue große technische Einrichtung zu besichtigen.

Treffpunkt: Montag, 28. November, 9 Uhr, Rathaus, Eingang

Lichtenfelsgasse, Autobus.

Vizebürgermeister Hans Mandl:

Vom Jedermann zum Jemand

=====

Volksbildung und Gemeinschaft

21. November (RK) In der Sendereihe "Wiener Probleme" von Radio Wien sprach Vizebürgermeister Mandl gestern Sonntag, über "Volksbildung und Gemeinschaft".

Vizebürgermeister Mandl führte aus: "Nachdem Herr Bürgermeister Jonas als Präsident des Österreichischen Städtebundes mit einer Delegation österreichischer Bürgermeister zum Internationalen Städtekongreß nach Tel Aviv in Israel reisen mußte, erlauben Sie mir, statt ihm zu sprechen und zu einem Wiener Problem Stellung zu nehmen, das in seiner Aktualität und Bedeutung vielleicht auch über den Bereich unserer Stadtgrenzen hinaus interessant und wichtig ist.

Sie kennen doch sicher alle Herrn "Jedermann". Nein? Nun, es ist nicht allzu schwierig ihn zu finden, wenn Sie nur ein wenig um sich sehen, denn "Herr Jedermann", das sind wir alle. Es sind die arbeitenden, wirtschaftenden, sich sorgenden und sich unterhaltenden Menschen von Wien, gleichgültig welchen Beruf und welches Alter sie haben mögen. Herr Jedermann, das ist der unbekannte Bürger, der nicht im Rampenlicht der Öffentlichkeit steht und über den die Zeitungen im allgemeinen nicht schreiben, weil ihnen seine stille, im Alltag geleistete Arbeit nicht sensationell genug erscheint, Schlagzeilen zu liefern.

Und doch ist Herr Jedermann eine wichtige Persönlichkeit im Alltag unseres gesellschaftlichen Lebens, ein wichtiges Rädchen in der Maschinerie unserer Gemeinschaft. Er verrichtet seine Berufsarbeit, er wirkt im Kreise seiner Familie und er trägt durch seine Steuern die großen Werke, die Staat, Länder und Gemeinden vollbringen. Er ist stolz auf sich und sein Wirken und er soll es auch sein.

Schon im Artikel 1 unserer Bundesverfassung heißt es: "Österreich ist eine demokratische Republik. Ihr Recht geht vom Volke aus." Und diese Rechtsausübung, etwa bei der Wahl der Volksvertreter in National-, Bundes- und Gemeinderat ist eine

schwerwiegende Entscheidungsgewalt, die in die Hände des Herrn Jedermann, in die Hände der Bevölkerung gelegt ist.

Auch die Wiener Stadtverwaltung hat Herrn Jedermann eingeladen mitzutun, Anteil zu nehmen an ihren großen Problemen wie etwa das des Wohnbaues, des Verkehrs, der Sorge um Kinder und Alte und unseres kulturellen Lebens, das in unserer Stadt besondere Bedeutung hat. Sie hat den Satz:

mitdenken, mitreden, mitentscheiden und letztlich mitverantworten zu einer Art Katechismus der Demokratie gemacht und damit den Wunsch zum Ausdruck gebracht: der Bürger dieser Stadt möge wissen, worum es im Einzelfall geht, er möge dazu Stellung nehmen und durch sein Votum in den vielen Keimzellen unserer Gemeinschaft beitragen, daß eine gute, eine richtige Entscheidung getroffen wird.

Ich gebe zu: Herr Jedermann hat es nicht immer leicht bei solchen Entscheidungen. Er sieht sich oft komplizierten Problemen gegenübergestellt, wie sie eine sich rasch und gründlich verändernde gesellschaftliche, technische und wirtschaftliche Situation mit sich bringt.

Vieles ist uns neu und unfaßbar in unserer Welt von heute, wie etwa die wissenschaftlichen Ergebnisse der Atomforschung, die Technik des Raketênfluges, die Geheimnisse um die Eroberung des Weltraumes, die Arbeitsweise der elektronischen Gehirne und Rechenmaschinen und vieles andere mehr.

Unser Wissen um diese Dinge entspricht etwa dem eines Kindes, das in der ersten Klasse der Volksschule in die Geheimnisse der Schrift und der Sprache eindringt. Und trotzdem sind wir uns der Tatsache bewußt, daß alle diese gigantischen Errungenschaften der Technik unser gesellschaftliches Leben in den nächsten Jahren entscheidend verändern werden und daß es gar nicht gleichgültig ist wie sie das tun.

Vieles aber ist uns schon zur Selbstverständlichkeit geworden, so selbstverständlich, daß wir gar nicht mehr daran denken, wieviele geistige und manuelle Arbeit notwendig war und ist, um uns diese Selbstverständlichkeiten zu ermöglichen.

Wer denkt schon beim Drehen eines Lichtschalters daran, was alles geschehen muß, wieviele Arbeitsimpulse notwendig sind, daß der elektrische Strom durch die Drähte fließt und die Lampe

zum Erglühen bringt?

Wer denkt schon daran, wieviele Arbeitshände tätig sein müssen, damit beim Öffnen des Wasserhahnes wirklich Wasser kommt?

Es ist uns soviel selbstverständlich geworden, daß wir über Dinge erst nachdenken, wenn sie nicht mehr funktionieren.

Aber auch dann denken wir meist nicht - dann schimpfen wir. Habe ich recht, Herr Jedermann?

Wir murren und kritisieren so gern und so oft - manchmal mit Recht, manchmal mit Unrecht. Und von uns Wienerern sagt man doch, daß wir geborene Raunzer wären. Ich darf das doch sagen - ich bin ja selbst ein Wiener.

Aber, Spaß beiseite. Ich glaube, daß Kritik zu einer echten Demokratie gehört wie das Salz zum Brot. Nun kann man aber bekanntlich vernünftige Kritik nur üben, wenn man den Gegenstand der Kritik genau kennt, in seinem Sein und in seinen Zusammenhängen. Ist das aber wirklich immer der Fall, wenn wir kritisieren?

Da geht ein bekannter Rundfunk-Reporter durch die Straßen der Stadt und befragt Herrn Jedermann und es sind Fragen aus allen Bereichen des Lebens, die er freundlich und klar stellt. Die Antworten sind meist erschütternd und zeugen oft von einer geradezu abenteuerlich anmutenden Ahnungslosigkeit. Hier einige Beispiele: Ein Student der Rechtswissenschaften antwortet auf die Frage, wieviele Einwohner Linz habe: "1,2 Millionen!", während eine junge Wiener Verkäuferin die Einwohnerzahl Wiens mit "8.000, aber ohne Randgemeinden" einschätzt. Nach ihr hätte Wien also so viele Einwohner wie etwa Hainburg oder Gloggnitz. Ein Volksschullehrer antwortet auf die Frage, was ein Konkordat sei: "Es ist der wirtschaftliche Zusammenschluß aller westeuropäischen Länder". Eine elegante Dame im Wiener Cottage beschreibt das österreichische Bundeswappen als "Doppeladler mit Reichsinsignien". Ein 21jähriger Fleischhauer beantwortet die Frage nach den Ursachen des Zweiten Weltkrieges etwa so "Also, der Hitler war schuld, weil er in Deutschland einmarschiert ist" und auf eine Zwischenfrage, wie das zu verstehen sei, meint er: "Na, von Österreich aus mit österreichischen Soldaten, das hat sich Deutschland nicht gefallen lassen und so ist der Wirbel losgegangen". Ich bin überzeugt, daß viele von Ihnen diese Sendungen kennen und mit der gleichen Bestürzung diese und ähnliche Antworten vernommen haben. Manchmal

aber mußten Sie sich dabei ertappen, wie Sie selbst diese Fragen nicht oder nur mangelhaft hätten beantworten können.

Das ist nun wieder kein Grund, um über uns und unsere Bildungslücken, die es bei jedem Menschen gibt, den Stab zu brechen.

Wir alle haben unseren Bildungsgang mit der Grundschule begonnen, haben dann unsere Berufsausbildung in Betrieben oder Schulen genossen, haben vielleicht die Mittelschulreife erreicht oder gar Hochschulbildung erworben und haben in diesen Jahren des Lernens unser Wissen und unser Weltbild erweitert und geformt.

Aber, es ist meist lange her, seit wir unsere Schulbildung abschließen konnten. Und was haben wir seither getan?

Sehen sie, Herr Jedermann, da scheint mir die Wurzel vielen Übels zu liegen. Wir sind irgendwie stehen geblieben, während sich die Welt, in der wir leben, in ungeheurem Tempo weiterentwickelt hat. Wir kommen oft nicht mehr recht mit - nicht nur was die Technik, auch was die Dinge unseres gesellschaftlichen, politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens betrifft.

Wir müssen nachlernen - oder zumindest weiterlernen, wenn wir mitdenken, mitreden und mitentscheiden wollen. Das muß uns unsere Demokratie wert sein, dieses kostbarste Gut der Freiheit, das wir modernen Menschen haben.

Sehen Sie, auch dabei will Ihnen die Stadtverwaltung helfen, wie sie das in so vielen Bereichen unseres Lebens tut. Sie hat Stätten der Begegnung, der Bildung geschaffen, in denen Sie sich über alle Probleme des modernen Lebens unterrichten und in denen Sie über diese Probleme diskutieren können.

Wien ist in der glücklichen Lage, eine große und international anerkannte Organisation von Abendvolkshochschulen zu besitzen. Es gibt in Wien derzeit 13 Volkshochschulzentren mit insgesamt 100 Außenstellen. Einige von ihnen können auf ein mehr als 75 bzw. 50 Jahre umfassendes Wirken verweisen. Das Bildungsziel dieser wichtigen Einrichtungen ist ein wahrhaft demokratisches: Hilfe zur Selbsthilfe, das heißt dem Menschen zu helfen, damit er sich selbst in seinem eigenen Lebenskreis helfen kann, das heißt aber auch, ihm Wissen und Kenntnisse zu vermitteln, seine Anlagen zu pflegen und ihn fähig zu machen, eine vernünftige und bewußt bejahte Verbindung zur Gemeinschaft seiner Umwelt herzustellen. Wien

tut alles, um den Volkshochschulen zu helfen, ihre Aufgaben zu erfüllen: Im Jahre 1961 wird dem Verband Wiener Volksbildung wieder ein Betrag von mehr als zwei Millionen Schilling gewidmet und bis zum Jahre 1964 wird ein großzügiges Bau- und Raumsanierungsprogramm verwirklicht, das die Not an geeigneten Arbeitsräumen entscheidend mildern und Wien ein einzigartiges Netz moderner Einrichtungen der Erwachsenenbildung geben wird. 45 Millionen Schilling sind dafür zur Verfügung gestellt. In Favoriten, in Heiligenstadt, in Floridsdorf, in Kagran und Mauer werden neue Volksbildungsstätten errichtet, die Wiener Urania, die Volksbildungsheime Ottakring und Alsergrund vollkommen renoviert. Die eindrucksvolle Statistik der überparteilich, überkonfessionell und gemeinnützig wirkenden Volkshochschulen zeigt, daß sie unentbehrliche Bildungseinrichtungen darstellen: Rund 3.500 Kurse werden von über 70.000 Teilnehmern im Jahr besucht, rund 9.000 Einzelveranstaltungen von rund einer Million Besuchern. Immer stärker werden die Institute zu Stätten echter Begegnung zwischen den parteipolitisch oder konfessionell gebundenen Gruppen und geben zahllosen Aussprachen Raum, in denen die Bevölkerung Gelegenheit hat, mit den verantwortlichen Funktionären gemeinsame Probleme zu diskutieren - selbstverständlich auch außerhalb der Wahlzeiten!

Im Kurs selbst erlebt der Hörer die Vielfalt der sozialen und bildungsmäßigen Hintergründe, lernt Beherrschung und Rücksichtnahme, Toleranz und Anteilnahme.

Sie sehen, es gibt viele Möglichkeiten für Herrn Jedermann, auch nach seinem Austritt aus der Schule jene Kenntnisse zu erwerben, die nun einmal nötig sind um im verwirrenden Leben von heute bestehen zu können.

Worauf es jetzt ankommt, ist eine allgemeine, von der Gesamtheit der Bevölkerung getragene Bildungsfreudigkeit und die aktive Teilnahme an den gemeinschaftsformenden Kräften. Niemals hat es so günstige Voraussetzungen dafür gegeben: Wirtschaftliche und soziale Sicherheit, ausreichende Freizeit, offene Grenzen und internationale Verbindungen sowie ein reiches Angebot an Bildungsmöglichkeiten, die von zweckmäßig genutztem Fernsehen, Rundfunk, Film und Presse über den systematischen Kurs und Vortrag in einer Volkshochschule bis zum Buch und zu schöpferischer Betätigung reichen.

Es liegt nun an Ihnen, Herr Jedermann, ein Jemand zu werden, ein Bürger unserer Stadt, der erkannt hat, daß das Bild seiner Gemeinschaft von der Summe ihrer Mitglieder geprägt wird.

Also: Auf Wiedersehen, Herr Jedermann, im nächsten Volkshaus!"

- - -

Stadtrat Schwaiger:

Keine amerikanischen Wagen, sondern nur den Unterbau

Drehgestelle für 100 Wagen um 150.000 Dollar

21. November (RK) Gestern Sonntag ist Stadtrat Schwaiger aus den USA zurückgekehrt, wo er in Washington Straßenbahnwagen besichtigte, die eventuell für die Stadt Wien gekauft werden sollen. In Begleitung des Stadtrates befanden sich die Gemeinderäte Bock und Hahn vom Ausschuß für die Städtischen Unternehmungen, Senatsrat Schemel und Dipl.-Ing. Kurzemann von den Wiener Verkehrsbetrieben sowie Direktor Groß von den Simmering-Graz-Pauker-Werken.

Wie der Amtsführende Stadtrat für die Städtischen Unternehmungen einem Vertreter der "Rathaus-Korrespondenz" heute mitteilte, ist man nach eingehender Besichtigung zu dem Ergebnis gekommen, daß eine Abnahme der kompletten Wagen für Wien trotz dem niedrigen Preis nicht günstig wäre. Die amerikanischen Wagen könnten nur auf den Linien nach Floridsdorf eingesetzt werden. Außerdem hätte man, um den gesetzlichen Bestimmungen zu entsprechen, umfangreiche Änderungen an den Aufbauten und den elektrischen Einrichtungen durchführen müssen. Dazu wäre noch gekommen, daß die Bedienung der amerikanischen Wagen nur mit den Füßen geschieht, da die Straßenbahn in Washington mit Ein-Mann-Betrieb arbeitet und der Fahrer gleichzeitig Schaffner ist, die Hände also für die Kartenabfertigung frei haben muß. Eine komplette Neueinschulung von Wiener Fahrern, die dann wiederum nur auf diesen Wagen eingesetzt werden dürften, wäre die Folge gewesen.

Nach eingehender Beratung entschloß man sich, von den amerikanischen Wagen nur die Drehgestelle mit den Motoren zu kaufen. 200 Drehgestelle für 100 neue Wagen, deren Aufbauten in Wien herge-

stellt werden müßten, kosten 150.000 Dollar, das sind ungefähr 3,9 Millionen Schilling ab Washington. Die Aufbauten werden die Amerikaner verschrotten lassen. Ein neuer Wagen kommt dann auf 1,2 Millionen Schilling, statt 1,8 Millionen Schilling für eine gänzliche Neukonstruktion. Die Entscheidung über den Ankauf liegt beim Wiener Gemeinderat.

Die Amerikaner haben für die Drehgestelle rasche Lieferung zugesagt. Außerdem sind die Frachtkosten niedriger, als für die kompletten Wagen. Die wichtigste Zusage aber machte Direktor Groß von den Simmering-Graz-Pauker-Werken: die Umbauten sollen ohne Störung des Neubauprogrammes raschest durchgeführt werden und die ersten fertigen Wagen sollen noch 1961 geliefert werden können.

- - -

Ministerpräsident Dr. Ehard im Wiener Rathaus
=====

21. November (RK) Der Bayrische Ministerpräsident Dr. Hans Ehard stattete heute mittag dem Wiener Rathaus einen offiziellen Besuch ab. In seiner Begleitung befanden sich Staatssekretär Dr. Hèubl, Botschafter Dr. Mueller-Graaf sowie leitende Beamte der bayrischen Staatskanzlei und des Bundesministeriums für auswärtige Angelegenheiten.

Zur Begrüßung des Ministerpräsidenten im Roten Salon hatten sich die Mitglieder des Wiener Stadtsenates mit Vizebürgermeister Mandl an der Spitze eingefunden. Vizebürgermeister Mandl, der den Gast in Vertretung des Bürgermeisters willkommen hieß, verwies auf die jahrhundertelange Freundschaft zwischen Bayern und Österreich. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß der Ministerpräsident zu einer Zeit zu uns kommt, in der die Bundeshauptstadt die Sorgen um den Wiederaufbau bereits losgeworden ist und sich der Verwirklichung ihrer Zukunftsaufgaben widmen kann. Er wünschte dem Gast und seinen Begleitern, sie mögen alles, was unsere Stadt zu bieten hat, bestens genießen und überreichte dem bayrischen Regierungschef als Andenken an seinen ersten Besuch im Wiener Rathaus eine Pferdefigur aus Augarten-Porzellan.

Ministerpräsident Dr. Ehard dankte für den freundlichen Empfang und wünschte der Wiener Stadtverwaltung, sie möge auch in den kommenden Jahren alle Aufgaben so wie bisher erfolgreich meistern. Der Besucher aus Bayern, sagte er, ist glücklich feststellen zu können, daß ähnlich wie in München auch in Wien die Straßen aufgegraben werden. Die Probleme in Wien sind kaum anders geartet, wie die der bayrischen Landeshauptstadt, ebenso die Bemühungen, sie zufriedenstellend zu lösen. Mit den besten Wünschen für die weitere Zukunft Wiens trug sich dann Ministerpräsident Dr. Ehard in das Goldene Buch der Stadt Wien ein.

200.000 besichtigten Flughafen Schwechat
=====

21. November (RK) Heute nachmittag wurde der 200.000. Teilnehmer der Besichtigungstouren des Flughafens Schwechat im neuen Abfertigungsgebäude besonders herzlich begrüßt. Knapp vor 15 Uhr fuhren einige Autobusse der vom Kulturamt der Stadt Wien ins Leben gerufenen Aktion "Rundfahrten Neues Wien" bei der großen Rampe des Abfertigungsgebäudes vor. Zirka 80 Fahrgäste versammelten sich zum Einleitungsvortrag und zur Besichtigung der Anlagen. Bekanntlich hat der Flughafen im Rahmen der großangelegten Bau- und Modernisierungsarbeiten auch einen ansprechend ausgestatteten Vortragssaal erhalten, in dessen Vorraum Gemeinderat Liwanec, Staatssekretär a.D. Winterer, die beiden Direktoren der Flughafenbetriebsgesellschaft Sasse und Hiller sowie mehrere Beamte des Magistrates und zahlreiche Journalisten den 200.000. Besucher erwarteten.

Es handelte sich hierbei um Herrn Rudolf Schöllner, der mit seiner Gattin an der Besichtigungsfahrt teilnahm. Herr Schöllner ist Facharbeiter bei der Gemeinde Wien und wohnt im 12. Bezirk. Nach einer Gratulation durch die offiziellen Vertreter der Stadtverwaltung wurden Herrn Schöllner zwei Bücher über Wien und den Flughafen und zwei Bons für Rundflüge über dem Stadtgebiet überreicht. Für seine Gattin gab es einen Blumenstrauß. Gemeinderat Liwanec erinnerte bei diesem Anlaß daran, daß im Rahmen der "Rundfahrten Neues Wien" bisher 192.000 Menschen mit 6.500 Autobussen, die modernen Schöpfungen der Bundeshauptstadt besichtigten.

Rinderhauptmarkt vom 21. November
=====

21. November (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 1 Ochse, 1 Stier, 73 Kühe, Summe 75. Neuzufuhren Inland: 137 Ochsen, 163 Stiere, 550 Kühe, 119 Kalbinnen, Summe 969. Ungarn 18 Stiere, 38 Kühe, 4 Kalbinnen, Summe 60. Polen 40 Stiere, 49 Kühe, Summe 89. Rumänien 30 Kühe. Gesamtauftrieb: 138 Ochsen, 222 Stiere, 740 Kühe, 123 Kalbinnen, Summe 1.223. Verkauft wurden: 138 Ochsen, 222 Stiere, 724 Kühe, 123 Kalbinnen, Summe 1.207. Unverkauft: 16 Kühe.

Preise: Ochsen 10 bis 12.80 S, extrem 13 bis 13.40 S, Stiere 11 bis 12.80 S, extrem 12.90 bis 13.50 S, Kühe 7 bis 10.70 S, extrem 10.80 bis 11.40 S, Kalbinnen 11 bis 12.90 S, extrem 13 bis 13.20 S, Beinlvieh Kühe 6.20 bis 8.30 S, Ochsen und Kalbinnen 9 bis 10 S.

Der Durchschnittspreis für Inlandrinder erhöhte sich bei Ochsen um 16 Groschen, bei Kühen um 13 Groschen, bei Kalbinnen um 17 Groschen je Kilogramm. Stiere notierten unverändert. Der Durchschnittspreis für Ochsen beträgt 11.76 S, für Stiere 12.22 S, für Kühe 9.14 S, für Kalbinnen 11.85 S. Beinlvieh verteuerte sich bis zu 20 Groschen. Ungarische Stiere notierten 12.40 bis 13 S, ungarische Kühe 9.20 bis 11.20 S, ungarische Kalbinnen 11.50 bis 11.80 S, polnische Stiere 11 bis 13.10 S, polnische Kühe 8.20 bis 10 S; rumänische 7.50 bis 8.80 S.

- - -